



BORG2700.at

BUNDESBERSTUFENREALGYMNASIUM
WIENER NEUSTADT

Herzog-Leopold-Straße 32

2700 Wiener Neustadt

VORWISSENSCHAFTLICHE ARBEIT

Aspekte von Kinderarbeit mit besonderer Beachtung der Situation in Indien

Verfasser / Verfasserin:

Eva Riegler

Zöbern, im Jänner 2019

Klasse: 8m1

Schuljahr: 2018/19

Betreuer / Betreuerin: Mag. Michaela Falb

Gendererklärung

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser vorwissenschaftlichen Arbeit die Sprachform des generischen Maskulinums angewendet. Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

Abstract

Vorrangiges Ziel dieser Arbeit ist es, einen genaueren Einblick in die Welt von arbeitenden Kindern zu geben und die Ursachen sowie Hintergründe dieser Tätigkeiten aufzuzeigen. Die Tatsache, dass Kinder in vielen Ländern nach wie vor als wichtige Arbeitskräfte in zahlreichen Wirtschaftsbereichen eingesetzt werden, kommt dabei deutlich zum Vorschein.

Zunächst wird nach einer gültigen Definition des Begriffs Kinderarbeit gesucht und dabei auf verschiedene Auslegungen eingegangen. Nach der Auseinandersetzung mit den vorliegenden gesetzlichen Regelungen werden Ursachen genannt.

Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Kinderarbeit im Schwellenland Indien. Dabei wird Einblick in wirtschaftliche Sektoren genommen, in denen diese ein bedeutender ökonomischer Faktor ist, wobei auch aktuelle Zahlen genannt werden.

Ebenso wird versucht, Lösungsansätze aufzuzeigen, durch welche Kinder Chancen auf eine lebenswertere Zukunft haben könnten.

Ziel der Arbeit ist es darzustellen, dass Kinderarbeit vielerorts noch von großer Bedeutung ist, es jedoch einige Möglichkeiten gibt, um diesen Missstand zu bekämpfen.

Die Arbeit basiert ausschließlich auf wissenschaftlicher Literatur.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Definition von Kinderarbeit	2
2.1	Allgemeine Definition	2
2.2	Definition laut ILO.....	3
2.3	Definition der Betroffenen	3
2.4	Probleme einer allgemeingültigen Definition	4
3	Gesetzliche Regelungen	5
3.1	UN-Kinderrechtskonvention	5
3.2	Internationale Arbeitsorganisation.....	6
3.2.1	ILO-Konvention 138.....	7
3.2.2	ILO-Konvention 182.....	7
3.3	Problematik der Konventionen	8
3.4	Auswirkungen der gesetzlichen Regelungen	9
3.4.1	Problematik des Verbotes.....	9
3.4.2	Unerwünschte Ergebnisse.....	10
3.4.3	Familiäre Verpflichtungen	10
4	Gründe und Ursachen	12
4.1	Armut	12
4.1.1	Definition von Armut	12
4.1.2	Armut als Ursache	13
4.2	Bildung	13
4.2.1	Mangelnde Bildungsangebote	14
4.2.2	Niveau der Ausbildungsmöglichkeiten	14
4.2.3	Fehlendes Schulgeld	15
4.2.4	Aktuelle Zahlen.....	15
4.3	Kulturelle Hintergründe	16

4.3.1	Soziale Struktur	16
4.4	Familiäre Ausbeutung	17
4.5	Konsumverhalten der Industriestaaten.....	17
4.6	Lösungsansätze	18
4.6.1	Schulbildung.....	18
4.6.2	Produktionsfirmen.....	19
4.6.3	Macht des Konsumenten	19
4.6.4	Gütesiegel	20
4.6.5	Fairtrade	20
4.6.6	Legalisierung von Kinderarbeit	21
5	Kinderarbeit in Indien.....	22
5.1	Kultur und Gesellschaft	22
5.2	Gesetzliche Regelungen der indischen Regierung	23
5.3	Produktionsbereiche	24
5.3.1	Teppichindustrie	24
5.3.2	Natursteinindustrie.....	25
5.3.3	Schmuckproduktion	26
5.3.4	Seidenindustrie.....	27
5.3.5	Feuerwerkskörper.....	27
5.3.6	Hausangestellte.....	28
5.4	Ein Land mit Handlungsbedarf	28
6	Fazit	29
	Literaturverzeichnis	31

1 Einleitung

Wie können arbeitsintensive Produkte wie handgeknüpfte Orientteppiche oder Grabsteine zu niedrigsten Preisen an die Konsumenten aus Industrieländern verkauft werden? Welche Bedingungen müssen in den Produktionsstätten herrschen, damit diese Preise möglich sind und wer ist für die Herstellung eigentlich zuständig?

Vielen Menschen mag es unrealistisch erscheinen, aber auch heute noch ist Kinderarbeit präsent. Diese vorwissenschaftliche Arbeit beschäftigt sich mit diesem Thema und hat zum Ziel, deren Ursachen und Hintergründe genauer zu beleuchten.

Um Antworten auf die oben genannten Fragen zu finden, wird zunächst auf die Definition von Kinderarbeit genauer eingegangen und die Problematik aus mehreren Blickwinkeln betrachtet. Anschließend werden gesetzliche Regelungen wie die der UN-Kinderrechtskonvention sowie der Internationalen Arbeitsorganisation näher erläutert. Dargestellt werden auch die aus den gesetzlichen Regelungen wachsenden Probleme. Ein besonderer Schwerpunkt dieser Arbeit ist die Kinderarbeit in Indien. Neben der Darstellung der kulturellen Hintergründe werden auch einzelne Arbeitssektoren wie die Teppich- oder die Natursteinindustrie genauer beleuchtet. Kinderarbeit ist oft auch eng mit Kinderprostitution, Kindersoldaten und der Schuldknechtschaft verwoben. Da eine Behandlung dieser Aspekte jedoch den Rahmen einer vorwissenschaftlichen Arbeit sprengen würde, wird hier nicht näher darauf eingegangen. Die Arbeit konzentriert sich auf die industriellen Wirtschaftssektoren, in denen Kinderarbeit zu finden sind und zeigt Lösungsansätze zur Verminderung der Anzahl von arbeitenden Kindern auf. In den Lösungsansätzen wird auch exemplarisch auf Gütesiegel eingegangen, die insbesondere dem westlichen Konsumenten helfen sollen, sich bewusst gegen Kinderarbeit zu entscheiden. Auf die Frage, wie Industrien Kinderarbeit vertuschen, konnte aufgrund fehlender Quellen keine klare Antwort gefunden werden. Autoren und Kinderrechtsexperten wie Benjamin Pütter und Georg Wimmer haben sich schon intensiv mit diesem Thema beschäftigt und daher wird in dieser vorwissenschaftlichen Arbeit in vielen Bereichen auf deren Literatur zurückgegriffen.

Die Arbeit beruht auf wissenschaftlichen Werken und Internetquellen und wurde demnach ausschließlich reproduktiv erstellt.

2 Definition von Kinderarbeit

Im folgenden Kapitel werden zunächst die unterschiedlichen Definitionen von Kinderarbeit genauer betrachtet. Von großer Bedeutung ist dabei die Internationale Arbeitsorganisation, welche sich besonders den schlimmsten Formen von Kinderarbeit widmet. Auch die Meinung und Definition der betroffenen Kinder, welche von der Hilfsorganisation „Save the children UK“ dazu befragt wurden, wird aufgezeigt und den gesetzlichen Vorlagen gegenübergestellt.

2.1 Allgemeine Definition

Laut der *International Labour Organisation (ILO)* ist Arbeit, welche für Kinder in einer gewissen Weise schädlich ist, als Kinderarbeit zu definieren. Darunter werden körperliche oder geistige Tätigkeiten, welche gesundheitsgefährdend sind, oder auch jene, die den Schulbesuch einschränken, verstanden. Zumeist handelt es sich dabei um ökonomische Arbeit, wie Dienstleistungen oder die Herstellung von Gütern, welche sich unter anderem fördernd auf die Wirtschaft auswirken. Von bezahlten Tätigkeiten darf jedoch nicht immer ausgegangen werden. Durch das Betreiben von Subsistenzwirtschaften kommt Kinderarbeit auch häufig im Sektor der Landwirtschaft vor. Bei Hausarbeit dominiert des Öfteren die Behauptung, es handle sich um eine Art von Erziehung, da dabei Fähigkeiten für die Zukunft erlernt werden können. Diese Behauptung darf jedoch nicht verallgemeinert werden, da es durch die Mithilfe von Kindern bei der Hausarbeit mitunter zu einer Einschränkung des Schulbesuches kommt oder den Kindern auch zu viel Verantwortung übertragen wird.¹

Um nun eine Grenze zwischen Erziehung und Hausarbeit zu finden, meint der Psychologe Eduardo Rodriguez:

Wenn ich sieben Jahre alt bin und mir wird beigebracht, dass ich nach dem Aufstehen mein Bett machen muss und dass ich meine Wäsche selber waschen muss – dann ist das Erziehung, weil diese Tätigkeiten nur mich selber betreffen. Wenn ich aber an einem x-beliebigen Tag dafür zuständig bin, zu Hause die Wäsche für alle anderen Familienmitglieder zu waschen und auch die Betten für alle zu machen, dann ist das Arbeit.²

¹ Vgl. Wimmer, 2015, S. 80f.

² Wimmer, 2015, S. 81

Die ILO hingegen zählt diese Form von Dienstleistung erst zu Kinderarbeit, wenn in der Woche mindestens 28 Stunden im eigenen oder 14 Wochenstunden in einem fremden Haushalt dafür aufgebracht werden.³

2.2 Definition laut ILO

Wie bereits in 2.1 erwähnt, handelt es sich laut der Internationalen Arbeitsorganisation um Kinderarbeit, wenn die Würde und das Potenzial des Kindes negativ beeinflusst, die Entwicklung geschädigt oder der Schulbesuch eingeschränkt oder sogar komplett verhindert wird. Tätigkeiten, welche hingegen keine Auswirkungen auf die Gesundheit und die persönliche Entwicklung der Kinder haben⁴, da sie das Selbstbewusstsein stärken oder motorische Fähigkeiten fördern⁵, gelten als positive Leistungen. Dazu zählen Aufgaben im Haushalt, ohne die genannten negativen Auswirkungen, wie auch jegliche Arbeiten, welche mit Taschengeld belohnt werden. In extremen Formen geht Kinderarbeit mit Versklavung, Trennung von den Familien in jungem Alter oder auch der Gefahr von lebensbedrohlichen Krankheiten einher. Die Definition hängt jedoch zumeist vom Alter, der Arbeitszeit und den Bedingungen ab und variiert von Land zu Land.⁶ Allgemein wird Kinderarbeit jedoch wie folgt definiert: „Arbeit, die von Kindern unter 15 Jahren mehr oder weniger regelmäßig ausgeübt wird, um für sich oder die Familie zum Lebensunterhalt beizutragen.“⁷

2.3 Definition der Betroffenen

Von der Hilfsorganisation „Save the children UK“ wurden in Bangladesch über drei Jahre hinweg 380 Kinderarbeiter zu ihrer Definition von Kinderarbeit befragt. Die meisten Kinder berichteten nur über die positiven Auswirkungen ihrer Arbeit. Unter anderem betonten sie die Entwicklungschancen sowie eine gewisse Persönlichkeitsbildung, bei welcher es darum gehe, alles zu tun, um als Familie gemeinsam zu überleben. Mit Hilfe ihrer Arbeit könnten sie ihrem Wunsch nach Unabhängigkeit mehr und mehr nachgehen, da das Geld, welches nicht von ihrer Familie gebraucht

³ Vgl. Wimmer, 2015, S. 82

⁴ Vgl. Hanel, et al., 2016, S.10f.

⁵ Vgl. Reichel, 2012, S. 12f.

⁶ Vgl. Hanel, et al., 2016, S.10f.

⁷ Bruning, et al., 1993, S. 12

werde, ihnen selbst gehöre. Ein wesentlicher Aspekt, welchen die Kinder ebenfalls im Auge behalten, ist, dass Arbeit eine Alternative zur Kriminalität sei. Denn ohne eine Anstellung würden sie in den meisten Fällen stehlen, um zu überleben.⁸

Als Fazit daraus schließt Georg Wimmer: „Viele Kinder sehen Arbeit als legitime Antwort auf die Armut.“⁹

Den betroffenen Kindern sind die negativen Aspekte durchaus bewusst, jedoch würden ihre Lebenschancen und Lebensqualitäten ohne Arbeit noch drastischer aussehen.¹⁰

Wer nun die Gefahren und negativen Folgen der Kinderarbeit für Bildung und Gesundheit wahrnimmt, wägt nicht den Preis ab, den die Kinder bezahlen müssen, wenn sie nicht arbeiten würden. Sie selbst sagen, wenn wir nicht arbeiten würden, blieben wir Analphabeten, wir müssten in Unterhosen herumlaufen, im Elend verkommen oder vor Hunger Sterben. [sic!]¹¹

Damit betont Manfred Liebel, dass Menschen, welche das Elend dieser Kinder nie gesehen haben oder nicht darüber Bescheid wissen, nicht über ihr Arbeitsverhalten urteilen sollten, da sie sich oft der Hintergründe nicht bewusst sind.¹²

2.4 Probleme einer allgemeingültigen Definition

Eine einzige Definition, welche auf alle Arten von Kinderarbeit zutrifft, ist daher schwierig zu finden, da Betroffene selbst einen anderen Blickwinkel als Hilfsorganisationen oder andere Außenstehende haben. Um nun die wichtigsten Aspekte kurz zusammenzufassen, meint Benjamin Pütter, dass Kinderarbeit dann vorliege, wenn ein Kind noch nicht sein 15. Lebensjahr erreicht hat und aufgrund von Arbeit keine Schule besuchen kann. Im Falle einer Arbeit, welche gesundheitsschädigend und ausbeuterisch ist, stelle sich die Frage nicht mehr, ob diese als solche zu bezeichnen sei, so Pütter.¹³

⁸ Vgl. Wimmer, 2015, S. 85ff.

⁹ Wimmer, 2015, S. 89

¹⁰ Vgl. Wimmer, 2015, S. 89f.

¹¹ Liebel, 1998, S. 342

¹² Vgl. Wimmer, 2015, S. 90

¹³ Vgl. Pütter, 2017, S. 109

3 Gesetzliche Regelungen

Im Kampf gegen Kinderarbeit gibt es zwei wesentliche rechtliche Maßnahmen, welche in allen Ländern, die diese unterzeichnet haben, umzusetzen wären. Jedoch beeinflussen wirtschaftliche Faktoren diese Bestrebungen immer wieder negativ. Neben der Umsetzung dieser globalen Richtlinien kann jedes Land noch eigene Gesetze gegen Kinderarbeit aufstellen oder verschärfen und sie kulturell und dem Entwicklungsstand des Landes anpassen.

Es muss hinzugefügt werden, dass jedes Land diese Regelungen nur soweit umsetzen kann, wie es über finanzielle Mittel oder auch Machtpotentiale verfügt. Kinder in wirtschaftlich ärmeren Ländern haben demnach weniger Chancen auf das Geltend machen ihrer Rechte als jene aus Industriestaaten.¹⁴ Im folgenden Kapitel werden diese Regelungen und einige wesentliche Konventionen genauer betrachtet.

3.1 UN-Kinderrechtskonvention

Im Jahr 1989 wurde von den Vereinten Nationen ein Übereinkommen über die Rechte des Kindes beschlossen und daraufhin auch von allen Mitgliedsstaaten unterzeichnet. Mit Ausnahme der USA und Somalia wurde dies auch von allen anderen 191 Staaten ratifiziert und besitzt damit die höchste Akzeptanz aller Konventionen.¹⁵ Es handelt sich dabei um ein völkerrechtlich verbindliches Vertragswerk auf der Grundlage der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Ziel dieses Übereinkommens ist es, weltweit den Respekt gegenüber Kindern zu vermitteln und sie als eigene Persönlichkeiten anzusehen.¹⁶ Darauf basierend ist Kinderarbeit keine Selbstverständlichkeit mehr, sondern zählt offiziell als wirtschaftliche Ausbeutung.

Über die erzielten Fortschritte müssen die beteiligten Staaten alle fünf Jahre bei einer Versammlung in Genf berichten. Trotz dieser Vorschriften gibt es laut der ILO schätzungsweise immer noch 168 Millionen Kinder, welche Arbeit verrichten, wobei es sich bei etwa der Hälfte um gefährliche Arbeit handelt.

¹⁴ Vgl. Liebel, 2010, S. 56

¹⁵ Vgl. Engelmann, 2008, S. 43

¹⁶ Vgl. Pütter, 2017, S. 102

Die UN-Kinderrechtskonvention baut auf den folgenden vier Prinzipien auf:

1. dem Recht auf Gleichbehandlung
2. dem Vorrang des Kindeswohls
3. dem Recht auf Leben
4. der Berücksichtigung des Kinderwillens¹⁷

All diese Rechte werden in über 50 Artikeln festgehalten.¹⁸ Wesentlich hierbei ist Artikel 32, der sich insbesondere mit der wirtschaftlichen Ausbeutung von Kindern befasst.¹⁹

Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes an, vor wirtschaftlicher Ausbeutung geschützt und nicht zu einer Arbeit herangezogen zu werden, die Gefahren mit sich bringen, die Erziehung des Kindes behindern oder die Gesundheit des Kindes oder seine körperliche, geistige, sittliche oder soziale Entwicklung schädigen könnte.²⁰

Weiters bezieht der Artikel sich auf die Sicherstellung der Durchführung dieser Konvention, wofür Vertragsstaaten ein Mindestalter für Beschäftigte, Regelungen der Arbeitszeiten und Arbeitsbedingungen sowie Strafen bei Verweigerung dieser Übereinkünfte schaffen müssen.²¹

3.2 Internationale Arbeitsorganisation

Die Internationale Arbeitsorganisation, kurz ILO für International Labour Organisation, ist eine Unterorganisation der UNO und wird von Vertretern von Regierungen, Arbeitgebern und Gewerkschaften geführt.²² Die Gründung erfolgte im Jahr 1919. Der Hauptsitz dieser Organisation mit 185 Mitgliedsstaaten befindet sich in Genf.²³ Ein wesentliches Ziel liegt unter anderem darin, den sozialen Fortschritt zu fördern und dadurch den Lebensstandard sowie die Arbeitsbedingungen zu verbessern.²⁴ Zwei Konventionen dieser Organisation sind hierbei für die Vertragswerke gegen Kinderarbeit signifikant.

¹⁷ Pütter, 2017, S. 102

¹⁸ Vgl. Hanel, et al., 2016, S. 24

¹⁹ Vgl. Pütter, 2017, S. 103

²⁰ Engelmann, 2008, S. 46

²¹ Vgl. Pütter, 2017, S. 103

²² Vgl. Pütter, 2017, S. 104

²³ Vgl. Hanel, et al., 2016, S. 23

²⁴ Vgl. Bruning, et al., 1993, S. 134

3.2.1 ILO-Konvention 138

„Übereinkommen über das Mindestalter für die Zulassung zur Beschäftigung“²⁵, so lautet der Titel der Konvention, welche 1973 beschlossen und schließlich 1976 in Kraft getreten ist. Essentiell für den Kampf gegen Kinderarbeit sind hierbei folgende Artikel:

- Artikel 1, welcher die Politik der einzelnen Länder dazu verpflichtet, Maßnahmen für den erfolgreichen Kampf gegen Kinderarbeit zu setzen und eine Gewährleistung der Kindheit von Menschen fordert.
- Artikel 2.3 verbietet eine Anstellung von Menschen, welche unter 15 Jahre alt sind und somit keine fertige Schulbildung besitzen. Eine Ausnahme gilt in diesem Fall nur, wenn das Schulsystem des Landes nicht genügend ausgereift ist, dann dürfen Kinder bereits mit 14 Jahren arbeiten.
- Artikel 3.1 gibt ein Mindestalter von 18 Jahren vor, sofern es sich um eine gesundheitlich oder auch sozial schädigende Arbeit handelt. Eine Ausnahmeregelung liegt nur für jene Jugendliche vor, welche eine gemäße Ausbildung oder sachbezogene Unterweisung erhalten haben und damit bereits mit 16 Jahren eine solche Arbeit verrichten dürfen.
- Artikel 7, wonach bereits Kinder ab 13 Jahren Arbeit verrichten dürfen, solange der Schulbesuch nicht eingeschränkt wird und es sich um eine leichte Tätigkeit handelt.²⁶

3.2.2 ILO-Konvention 182

Das zweite Übereinkommen behandelt das Verbot von ausbeuterischer und gesundheitsschädigender Kinderarbeit.²⁷ Beschlossen wurde dieses 1999 und in Kraft getreten ist es ein Jahr später. Die Absicht ist die Ergänzung der bereits erwähnten Kon-

²⁵ Arbeitsorganisation, 1973

²⁶ Vgl. Arbeitsorganisation, 1973

²⁷ Pütter, 2017, S. 104

vention 173 sowie die Verordnung neuer Maßnahmen.²⁸ Unterzeichnet wurde diese Konvention bislang von 180 Staaten, wobei Indien nicht unter jenen ist.²⁹

Zunächst definiert Artikel 2 alle Menschen bis zu ihrem 18. Lebensjahr als Kind, wodurch junge Menschen geschützt und ihre Interessen berücksichtigt werden können.³⁰

Des Weiteren zeigt Artikel 3 die schlimmsten Formen von Kinderarbeit auf, welche wie folgt definiert sind:

- a) alle Formen der Sklaverei oder alle sklavereiähnlichen Praktiken, wie den Verkauf von Kindern und den Kinderhandel, Schuldknechtschaft und Leibeigenschaft sowie Zwangs- oder Pflichtarbeit, einschließlich der Zwangs- oder Pflichtrekrutierung von Kindern für den Einsatz in bewaffneten Konflikten;
- b) das Heranziehen, Vermitteln oder Anbieten eines Kindes zur Prostitution, zur Herstellung von Pornographie oder zu pornographischen Darbietungen;
- c) das Heranziehen, Vermitteln oder Anbieten eines Kindes zu unerlaubten Tätigkeiten, insbesondere zur Gewinnung von und zum Handel mit Drogen, wie diese in den einschlägigen internationalen Übereinkünften definiert sind;
- d) Arbeit, die ihrer Natur nach oder aufgrund der Umstände, unter denen sie verrichtet wird, voraussichtlich für die Gesundheit, die Sicherheit oder die Sittlichkeit von Kindern schädlich ist.[sic]³¹

3.3 Problematik der Konventionen

In einigen Konventionen der Internationalen Arbeitsorganisation wird, wie bereits im Kapitel 3.2 erwähnt, versucht, allgemeine Regelungen zu erstellen und umzusetzen, um den Schutz der Kinder vor ausbeuterischer Arbeit zu gewährleisten. Artikel 3 verbietet jene Tätigkeit, die „ihrer Natur nach oder aufgrund der Umstände, unter denen sie verrichtet wird, voraussichtlich für die Gesundheit, die Sicherheit oder die Sittlichkeit von Kindern schädlich ist.“³² Dazu zählen laut ILO verschiedenste Tätigkeiten, wie die Arbeit mit gefährlichen Werkzeugen sowie die in gefährlichen Höhen. Dabei bleibt die Frage, was unter dem Ausdruck „gefährliche Höhen“ verstanden wird, jedoch ungeklärt. Die Konventionen geben dazu auch keine näheren Erklärungen oder

²⁸ Vgl. Arbeitsorganisation, 1999

²⁹ Vgl. Pütter, 2017, S. 104

³⁰ Vgl. Wimmer, 2015, S. 45f.

³¹ Arbeitsorganisation, 1999

³² Wimmer, 2015, S. 211

Weiterverweise auf andere Quellen.³³ Auch die Definition von Kind sein, welches laut Konvention 182 Artikel 2 bis zum Alter von 18 Jahren reicht, kristallisiert sich insbesondere in Entwicklungsländern als problematisch heraus, da viele Menschen keine Daten zum Tag oder zum Jahr ihrer Geburt haben und demnach das Alter oft lediglich geschätzt wird.³⁴ Demnach ist der Kampf gegen Kinderarbeit auch trotz der gegebenen gesetzlichen Vorlagen schwer durchzuführen.³⁵

3.4 Auswirkungen der gesetzlichen Regelungen

Ein Verbot entsteht zumeist aufgrund von geschehenem Unrecht und ist somit ein Zeichen, dass die Gesellschaft aus ihren begangenen Fehlern gelernt hat. So auch im Fall von Kinderarbeit, deren Wurzeln bis zur Zeit der Industrialisierung im 18. Jahrhundert zurückreichen. Da es damals keine Gesetze und Regelungen in Bezug auf die Arbeit von Kindern gab, wurden diese vermehrt als billige Arbeitskräfte eingesetzt. Anfang des 20. Jahrhunderts bekam jedoch die Importanz von Kindheit ein immer höheres Ansehen und nach dem Ersten Weltkrieg verbreiteten sich die Verbote gegen Kinderarbeit der ILO-Konventionen rund um die ganze Welt. Kinderarbeit verschwand daraufhin in den meisten Industriestaaten und das Thema geriet nahezu in Vergessenheit. 1990 tauchten jedoch Bilder von in Staub gehüllten Kindern, arbeitend in Steinbrüchen, wieder in den Medien auf und damit auch wieder das Bewusstsein, dass Kinderarbeit nach wie vor auf allen Kontinenten ein weitverbreitetes und aktuelles Thema ist.³⁶

3.4.1 Problematik des Verbotes

Verbote, die den Kindern eigentlich helfen sollen, sich selbst gegen ihr Schicksal zu wehren, bewirken oft das Gegenteil. Kinder, welchen das Arbeiten verboten wird, betreiben entweder weiterhin illegale Arbeit oder stehlen. Dadurch werden sie wie Kriminelle behandelt und befinden sich mehrfach auf der sogenannten „schwarzen Liste“. Das Verbot, das eigentlich das globalisierte Kindheitsideal sicherstellen möchte, bringt viele Kinder dazu, noch gefährlicherer Arbeit wie Drogenhandel und Prosti-

³³ Vgl. Wimmer, 2015, S. 211f.

³⁴ Vgl. Montgomery, 2010, S. 23

³⁵ Vgl. Wimmer, 2015, S. 212

³⁶ Vgl. Wimmer, 2015, S. 29f.

tution nachzugehen. Diese Arbeiten sind ohnehin illegal und dadurch kann effizienter mehr Einkommen generiert werden. „Die Maßnahmen, die uns von der Regierung aufgezwungen werden, machen unsere Situation nur schlimmer“³⁷, so die Aussage von Betroffenen. Auch Arbeitspriester Alejandro Cussianovich betont, dass das Verbot nicht direkt auf die Betroffenen, sondern gegen die, von welchen sie ausgebeutet werden, gerichtet werden sollte. Die Regelungen, die die Kinder doch schützen sollten, stellen demnach eine neue Gefahr für viele Kinder dar.³⁸

3.4.2 Unerwünschte Ergebnisse

Auch der wachsende Tourismus in südlichen Ländern erweist sich als ein weiteres Problem. Denn da der Staat einen guten Ruf haben möchte und sich dementsprechend nach außen hin präsentieren möchte, dürfen folglich die Schattenseiten, wie etwa die Lebensbedingungen der Armen und demnach auch die vieler Kinder nicht an die Öffentlichkeit kommen. Arbeitende Kinder werden daher aus den aufstrebenden Tourismusgebieten vertrieben, da mit ihnen Begriffe wie Armut, Ausbeutung und Unterentwicklung assoziiert werden könnten.³⁹

Auch bleibt bei dem Verbot der Artikel 7 der ILO Konvention 138, laut welchem Kinder bereits ab 13 Jahren 14 Wochenstunden arbeiten dürfen, solange der Schulbesuch nicht eingeschränkt und es sich nicht um gefährliche Arbeit handelt, völlig unbeachtet. Infolgedessen erfolgen viele Festnahmen und Vertreibungen von Kindern zu Unrecht. Die Kinderrechtskonvention enthält keine Angaben zum Verbot von Kinderarbeit. Sie verpflichtet nur zum Schutz von Kindern vor ausbeuterischer Arbeit. Alle weiteren Verbote und Regelungen des Mindestalters werden von Staat zu Staat selbstständig bestimmt. In welcher Lage sich arbeitende Kinder und wirtschaftlich ausgebeutete Familien befinden, liegt demnach in der Macht des Staates.⁴⁰

3.4.3 Familiäre Verpflichtungen

Auch auf die Tatsache, dass viele Familien auf die Arbeit ihrer Kinder angewiesen sind, wird bei den gesetzlichen Regelungen keine Rücksicht genommen. Damit ge-

³⁷ Bourdillon, et al., 2010, S. 8

³⁸ Vgl. Wimmer, 2015, S. 35ff.

³⁹ Vgl. Wimmer, 2015, S. 30

⁴⁰ Vgl. Wimmer, 2015, S. 47f.

schiebt das Gegenteil des eigentlichen Ziels der Konventionen. Denn Eltern haben in vielen Fällen mit Verstößen gegen die Aufsichtspflicht zu rechnen. Des Weiteren wird Familien, welche ihren Nachkommen nur das Notwendigste bieten können, vorgeworfen, ihre Kinder seien arm und müssten leiden. Arbeiten diese jedoch auch, um das Familiengehalt aufzubessern, werden die Erziehungsberechtigten als quälende und schlechte Eltern dargestellt. Eine andere Wahl, als ihre eigenen Nachkommen durch Arbeit auszubeuten, um ihnen somit das Überleben zu sichern, haben diese oft nicht. Da es keine wirtschaftlichen Alternativen für viele Familien gibt, können sie auf Verbote kaum Rücksicht nehmen.⁴¹

⁴¹ Vgl. Wimmer, 2015, S. 29ff.

4 Gründe und Ursachen

Nach der Begriffsklärung von Kinderarbeit wird nun näher auf Gründe eingegangen, warum Kinderarbeit immer noch weit verbreitet ist. Es werden fünf Hauptursachen genauer in Betracht gezogen und erklärt. Des Weiteren werden Lösungsansätze zur Verminderung der vorhandenen Nöte aufgezeigt. Diese werden dann im Unterkapitel 4.6 genauer bearbeitet.

4.1 Armut

Als eine der Hauptursachen für Kinderarbeit wird Armut genannt. In manchen Fällen erscheint dies jedoch als zu vereinfacht, um keine genaueren Nachforschungen betreiben zu müssen. Bei genauerem Betrachten der Situation wird jedoch sichtbar, dass nicht jedes arme Kind immer arbeitet und im Gegensatz dazu auch Kinder, welche nicht arm sind, arbeiten müssen und wollen. Es kann jedoch auch der Fall sein, dass Menschen erst durch einen Schicksalsschlag, wie den Verlust ihres Zuhauses durch eine Umweltkatastrophe, zur Kategorie der Armen zählen und auf Grund dessen ihre Kinder ausbeuterischer Arbeit aussetzen müssen.⁴²

4.1.1 Definition von Armut

Um Kinderarbeit in Verbindung mit Armut zu bringen, erfolgt zunächst die Erklärung des Begriffs „Armut“. Laut Georg Wimmer wird unter diesem Begriff der Mangel an lebenswichtigen Gütern wie Nahrung, einem Zuhause oder Kleidung verstanden. In weiterer Folge handelt es sich um die Unmöglichkeit des Zugangs zu Bildung und zu einer Gesundheitsvorsorge. Weitere Faktoren sind auch die Verstoßung aus der Gesellschaft und das damit verbundene Fehlen von Perspektiven.

Der Begriff Armut lässt sich in zwei Unterkategorien gliedern, die absolute und die relative Armut. In der absoluten Armut lebende Menschen sind jene, deren bereits oben aufgelistete Grundbedürfnisse unerfüllt bleiben. Weltweit gehören auch jene Personen, welche umgerechnet weniger als einen US-Dollar pro Tag zur Verfügung haben, in diese Kategorie. Da dieser Wert jedoch von Land zu Land unterschiedlich

⁴² Vgl. Wimmer, 2015, S. 171

ist und sich auf das Durchschnittseinkommen des Landes bezieht, leben in einigen Industriestaaten bereits Menschen, welche weniger als 40 US-Dollar am Tag verbrauchen können, unter der Armutsgrenze. Die relative Armut wird im Gegensatz dazu anhand des durchschnittlichen Lebensstandards einer Region bestimmt. Eine Beschäftigung ermöglicht Kindern also die Chance, gegen die absolute Armut anzukämpfen oder ihren Lebensstandard in der relativen Armut zu verbessern.⁴³

4.1.2 Armut als Ursache

In Familien, in denen nun jedes Mittel zur Erfüllung der Grundbedürfnisse fehlt, werden oft Kinder als zusätzliche Arbeitskraft herangezogen, um der Familie das Überleben zu ermöglichen. Benjamin Pütter ist der Meinung, dass mit der Existenz von Armut auch die Existenz von Kinderarbeit bestehen bleiben werde.⁴⁴ Doch wie bereits oben angeführt ist es belegbar, dass nicht immer nur die Ärmsten der Armen arbeiten. Dies liegt daran, dass Kinder aus den ärmsten Familien oft nicht über das notwendige „Know-How“ sowie eine angemessene Kleidung verfügen, um zum Beispiel Produkte auf der Straße gut vermarkten zu können. Für sie besteht demnach nicht einmal die Chance, Arbeit zu verrichten.⁴⁵ Das grundlegende Problem ist, dass selbst, wenn mit allen Kräften versucht werden würde, gegen Kinderarbeit anzukämpfen, diese auch nach dem Erfüllen der Grundbedürfnisse und dem Wechsel von der absoluten Armut in die relative Armut erhalten bleiben würde. Denn der Wunsch nach etwas Größeren und Schönerem bleibt bestehen, da Menschen immer nach etwas „Besserem“ streben.⁴⁶

4.2 Bildung

„Bildung, zumal formalisierte Schulbildung, versprach als kulturelles Kapital (Bourdieu 1983) dem Individuum (zumindest dem männlichen) die Chance auf zukünftigen sozialen Aufstieg“, so Beatrice Hungerland.⁴⁷ Heutzutage ist der tägliche Besuch der Schule und die damit verbundene Ausbildung für das zukünftige Leben in vielen Ländern ein fixer Bestandteil der Kindheit. Doch insbesondere in Entwicklungsstaa-

⁴³ Vgl. Wimmer, 2015, S. 171ff.

⁴⁴ Vgl. Pütter, 2017, S. 112

⁴⁵ Vgl. Wimmer, 2015, S. 172f.

⁴⁶ Vgl. Wimmer, 2015, S. 176

⁴⁷ Hungerland, 2010, S. 34

ten konnte sich diese Einstellung noch nicht wirklich durchsetzen. Das Thema Bildung steht daher auch bei Diskussionen über Kinderarbeit im Zentrum. Laut Benjamin Pütter sei das Versagen der Bildungssysteme ein wesentlicher Faktor.⁴⁸ Er belegt jedoch auch anhand von Beispielen, dass Kinderarbeit nicht immer der Grund für die fehlende Anwesenheit in der Schule ist.⁴⁹ Helene Hanel nimmt dazu folgendermaßen Stellung: „Kinderarbeit kann Kinder im Schulbesuch einschränken oder abhalten und umgekehrt kann schlechte Schulbildung ein Kind zum Arbeiten bringen“.⁵⁰ Um darüber nun urteilen zu können, müssen etliche Faktoren in Betracht gezogen werden.

4.2.1 Mangelnde Bildungsangebote

Um nun mangelnde Bildung als eine Ursache für Kinderarbeit heranzuziehen, müssen grundsätzlich zwei verschiedene Gründe unterschieden werden. Zum einem das fehlende Angebot, wenn sich im Umkreis von höchstens 2 Kilometern keine Schule befindet und der Schulweg dadurch eine enorme Weite erreicht und zum anderen das Desinteresse der Eltern, was bedeutet, dass die Kinder keine Unterstützung von Zuhause und somit keine Chance auf einen Schulbesuch bekommen.⁵¹

4.2.2 Niveau der Ausbildungsmöglichkeiten

Ein Problem ist auch, dass die meisten öffentlichen Schulen in Entwicklungsländern nicht annähernd dasselbe Niveau wie jene der Industriestaaten haben. Im Normalfall sollten Schulen Orte sein, an denen die Fähigkeiten von Kindern gefördert werden und wo sie auf das spätere Leben vorbereitet werden. Doch in einigen Ländern haben bereits die Lehrkräfte eine schlechte Ausbildung hinter sich und sind zusätzlich unterbezahlt. Sie verfügen häufig nicht über die notwendigen Möglichkeiten, Kindern etwas verständlich beizubringen. Aus einigen Ländern ist ebenfalls bekannt, dass Lehrer einfach nicht im Unterricht erscheinen oder ihre Schüler während des Unterrichts für Arbeiten in ihren eigenen Haushalten heranziehen.

⁴⁸ Vgl. Pütter, 2017, S. 112

⁴⁹ Vgl. Wimmer, 2015, S. 181

⁵⁰ Hanel, et al., 2016, S. 21

⁵¹ Vgl. Wimmer, 2015, S. 181

Des Weiteren werden ärmere Kinder, welche sich nicht die vorgeschriebenen Schuluniformen leisten können, von ihren Lehrern sowie Mitschülern mitunter verachtet und gehänselt, sodass sie den Schulbesuch meiden und sich eher einen Arbeitsplatz suchen. Die Ausstattungen der Schulen entsprechen vielfach nicht einem interessenfördernden Ort. In vielen Fällen findet der Unterricht in provisorischen Einrichtungen wie etwa unter einem großen, mit einer Plastikplane bedeckten Baum statt. Der Mangel beziehungsweise das Fehlen von Trinkwasser, Licht und Toiletten trägt zum schlechten Ruf solcher Ausbildungsstätten ebenfalls bei.⁵² Oftmals werden auch nur jene Schüler gefördert, welche sich bereits von der Masse abheben und einen höheren Wissensstand haben, wodurch der Großteil der Klasse keine Chance bekommt, sich zu verbessern und etwas Neues zu lernen.⁵³ Ebenso fehlt oft die Vermittlung über die Wichtigkeit von Hygiene und Gesundheit, aber auch die Informationen über Rechte, welche den Kindern eigentlich zustehen würden. Durch diese Mängel ist es folglich auch einfacher für die Produktionsbetriebe, Kinder und später eben auch Erwachsene auszubeuten.⁵⁴

4.2.3 Fehlendes Schulgeld

In vielen Ländern ist immer noch Schulgeld, welches mittlerweile verboten ist, für den Besuch der Primarschule zu bezahlen. Um sich dies jedoch leisten zu können, müssen viele Kinder arbeiten gehen.⁵⁵ Dazu fallen zusätzliche Kosten für Schuluniformen, Unterrichtsmaterialien wie auch Fahrtkosten an. Da dies in vielen Fällen jedoch einfach nicht finanzierbar ist, müssen viele Kinder frühzeitig ihre Schullaufbahn beenden.⁵⁶

4.2.4 Aktuelle Zahlen

Da jedes Kind das Recht und die Möglichkeit auf Schulbildung haben sollte, legten die Vereinten Nationen im Jahr 2000 ein neues Ziel fest, welches jedem Kind das Recht auf die Absolvierung einer Primarschule zuschreibt. Bis 2015 sollte dieses von allen Mitgliedsstaaten erfüllt worden sein. Nach der United Nations Educational, Sci-

⁵² Vgl. Wimmer, 2015, S. 182f.

⁵³ Vgl. Wimmer, 2015, S. 184

⁵⁴ Vgl. Hanel, et al., 2016, S. 22

⁵⁵ Vgl. Wimmer, 2015, S. 184f.

⁵⁶ Vgl. Hanel, et al., 2016, S. 22

entific and Cultural Organization waren es im Jahr 2010 jedoch noch immer 72 Millionen Kinder, welche keine grundlegende Schule besuchten. Im Subkontinent Indien finden laut aktuellen Zahlen 95 Prozent der Betroffenen eine Primarschule im Umkreis von höchstens zwei Kilometern und 95,5 Prozent der Kinder werden eingeschult. Dennoch beträgt die Anzahl der Schüler bereits nach 5 Jahren nur noch die Hälfte und vier von zehn dieser Schüler können nach dieser Zeit nicht lesen. Obwohl also Schulen vorhanden sind, werden diese von vergleichsweise wenigen Kindern besucht und abgeschlossen.⁵⁷

4.3 Kulturelle Hintergründe

Jede Kultur hat ihre eigenen Vorstellungen von Lebensweisen und von der Erziehung eines Kindes.⁵⁸ Beim Vergleich von Kindheitsmustern verschiedener Kulturen sind große Unterschiede zu erkennen. Es wird sichtbar, dass nicht alle Kinder die gleichen Lebenschancen haben beziehungsweise nicht immer dieselbe Akzeptanz und Anerkennung bekommen. Kinder müssen von Kultur zu Kultur unterschiedliche Aufgaben und Erwartungen erfüllen. Kindheit ist demnach ein vielfältig zu betrachtender Begriff.⁵⁹

4.3.1 Soziale Struktur

In traditionellen Gesellschaften, welche zumeist von der Landwirtschaft leben, ist die Mithilfe im Betrieb meist ab dem Kindesalter selbstverständlich, wobei jedoch diese Aufgaben ein Kind nicht überfordern sollten. Arbeit wird hier als Schule für das Leben, Teil der Erziehung und als Vorbereitung für das spätere Leben angesehen.⁶⁰ Dies steht zum Teil im Kontrast zur Kultur der westlichen Welt, wo Kindheit als Schutz- und Schonraum und als „pädagogisches Moratorium“ gesehen wird.⁶¹ Der Begriff „pädagogisches Moratorium“ ist eine Bezeichnung für die Entpflichtung der Kinder von bestimmten Aktivitäten oder die Einschränkung in moralischer Verantwortung wie auch der Raum für Entwicklung.⁶² Kinderarbeit ist demnach also

⁵⁷ Vgl. Wimmer, 2015, S. 188

⁵⁸ Vgl. Wimmer, 2015, S. 195

⁵⁹ Vgl. Hungerland, 2010, S. 31ff.

⁶⁰ Vgl. Wimmer, 2015, S. 195f.

⁶¹ Vgl. Hungerland, 2010, S. 33

⁶² Vgl. Burfeindt, 2013, S. 32ff.

auch kulturell bedingt, denn während in manchen Kulturen die Mithilfe von Kindern als selbstverständlich gilt, wäre diese in anderen bereits schwere Arbeit.⁶³

4.4 Familiäre Ausbeutung

Als einer der Hauptgründe für die Kinderarbeit gilt die Ausbeutung der Kinder durch ihre Eltern. Dabei teilt sich dieser Begriff in zwei Unterkategorien. Zunächst wird von familiärer Ausbeutung in „gestörten Familien“ gesprochen. Eine Familie erhält diese Bezeichnung, wenn das Kind arbeiten muss, weil ein Elternteil seine Pflichten als Erzieher nicht wahrnimmt oder wahrnehmen kann. Doch nicht nur in Entwicklungsstaaten gehören Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch zum Alltag vieler Kinder, besonders wenn das Familieneinkommen unter der Armutsgrenze liegt und einer der Eltern aus Verzweiflung das ohnehin geringe Gehalt für Alkohol und andere Drogen ausgibt. Wenn Kinder arbeiten müssen, um die Familie vor dem Verhungern zu schützen, fällt es unter diese Kategorie.

Bei der zweiten Kategorie sind im Gegensatz zu einer „gestörten Familie“, wo in der Regel ein Elternteil für die Ausbeutung der Kinder verantwortlich ist, beide Erziehungsberechtigte dafür zu verurteilen. Diese Tatsache wird auch „innerfamiliäre Ausbeutung“ genannt. Die Eltern nutzen ihre Kinder willkürlich als Arbeitskraft aus und schrecken auch nicht davor zurück, sie gefährliche Arbeit ausführen zu lassen. Untersuchungen zu Folge dürfte innerfamiliäre Ausbeutung weitaus häufiger geschehen als Ausbeutung in „gestörter Familie“.⁶⁴

4.5 Konsumverhalten der Industriestaaten

Bei der Suche nach den Ursachen für Kinderarbeit muss auch ein Blick auf das Profitstreben und Konsumverhalten der Menschen der Industriestaaten geworfen werden. In vielen Fällen wird der günstige Preis über das Wohl der Kinder gestellt, welche für viele Produkte harte Arbeit leisten. Indem billige Produkte aus Entwicklungsländern gekauft werden, wird in vielen Fällen auch Kinderarbeit gefördert, da Produk-

⁶³ Vgl. Wimmer, 2015, S. 196f.

⁶⁴ Vgl. Wimmer, 2015, S. 203ff.

te aus Kinderhand noch billiger sind als jene aus Erwachsenenhand.⁶⁵ „Der Verbraucher hat es selbst in der Hand, ob die Welt gerechter wird oder nicht“, so auch die Botschaft von den Organisationen gegen Kinderarbeit.⁶⁶ Obwohl bei Umfragen mehr als drei Viertel faire Bedingungen sowie keine Kinderarbeit bei ihren gekauften Waren bevorzugen, werden trotzdem eher billige Produkte gekauft.⁶⁷

4.6 Lösungsansätze

Die Ursachen von Kinderarbeit erfassen demnach etliche Bereiche. Im Allgemeinen resultiert Kinderarbeit fast immer aus der schlechten wirtschaftlichen Lage vieler Entwicklungsstaaten. Um die Zahlen der Kinderarbeiter nun zu senken, müssten die Staaten klare Gesetze erlassen und deren Umsetzung sicherstellen. Im Falle von Ausbeutung innerhalb der Familie sind Lösungen jedoch schwer zu finden, da diese nicht immer nachzuweisen ist.

4.6.1 Schulbildung

Bei der Verringerung von Kinderarbeit stellt sich Bildung als wirkungsvollstes Mittel heraus. Schulen könnten die Lebenssituation vieler Kinder verbessern, wenn sie ihnen das bieten würden, was sie brauchen. Doch die meisten versuchen die Lehrpläne aus Industriestaaten umzusetzen. Damit die Betroffenen jedoch einen Nutzen und etwas Positives aus der Schule ziehen können, müssten die Lerninhalte an die Situationen der jeweiligen Gebiete angepasst werden. Schulen sollten ein Ort sein, den Kinder freiwillig aufsuchen, doch wie bereits im Kapitel 4.2 erläutert wurde, ist dies oft nicht der Fall. Daher kristallisiert sich die reine Schulpflicht nicht als Lösung dieser Problematik heraus. Neben einem kostenlosen Besuch der Schule müsste der Unterricht attraktiv und ansprechend gestaltet werden. Um dies zu erreichen, müssten bereits die Lehrkräfte eine passende Ausbildung bekommen.⁶⁸ Des Weiteren ist bewiesen, dass die Rate der Kinderarbeiter durch Bildung sinkt. Grund dafür ist, dass die Geburtenrate bei Menschen mit Schulbildung abnimmt und folglich auch die Anzahl an Analphabeten und Kinderarbeitern stagniert.⁶⁹

⁶⁵ Vgl. Pütter, 2017, S. 121f.

⁶⁶ Wimmer, 2015, S. 277

⁶⁷ Vgl. Wimmer, 2015, S. 278

⁶⁸ Vgl. Wimmer, 2015, S. 280f.

⁶⁹ Vgl. Pütter, 2017, S. 114

4.6.2 Produktionsfirmen

Der Kampf gegen die Ausbeutung von Kindern muss bereits bei den Herstellern und Vermarktern ansetzen. Ein Beispiel dafür ist der Textilmarkt. Auch wenn fair produzierte Kleidung eine gute Alternative ist, bildet sie größtenteils nur eine Ergänzung zu den bereits vorhandenen Labels. Um Kinderarbeit wirklich effektiv bekämpfen zu können, müssten alle unter nicht fairen Bedingungen hergestellten Produkte vom Markt verschwinden und nur noch jene, welche ein vertrauenswürdiges Siegel tragen und somit die Herstellung ohne Kinderarbeit gewährleisten, angeboten werden.⁷⁰

4.6.3 Macht des Konsumenten

Georg Wimmer, Mitarbeiter der Plattform für Menschenrechte Salzburg und freier Journalist, ist der Meinung, dass die Konsumenten nicht direkt für die Existenz von Kinderarbeit zur Verantwortung zu ziehen seien. Das Einkommen der Verbraucher spiele schon eine wichtige Rolle. Viele Abnehmer verdienen selbst nicht so viel, um sich fair hergestellte Produkte leisten zu können, da sie oft selbst Verlierer des bestehenden Wirtschaftssystems seien.⁷¹

Für die wirkungsvolle Bekämpfung von Kinderarbeit müsste sich demnach die Einstellung in Bezug auf den Preis von Produkten ändern. Würden Kaufentscheidungen nicht nur nach den günstigsten Preisen, sondern nach den Produktionsbedingungen getroffen werden, würde Großfirmen der Anreiz zur Billigproduktion entzogen werden. In Folge würde die Nachfrage nach nicht fair hergestellten Produkten sinken und die Konzerne müssten ihre Produktionsbedingungen anpassen oder Betriebe schließen. Für die Lebensverbesserung der arbeitenden Kinder wäre es jedoch auch hilfreich, die Löhne der Arbeitenden auf das ca. Dreifache zu erhöhen. Damit könnten diese einen fairen Lohn bekommen.⁷² Pütter beschreibt diesen Ansatz anhand eines Beispiels in der Textilindustrie folgendermaßen:

Bei der Herstellung eines Schuhs, der 100 Euro kostet, betragen die Lohnkosten 40 Cent. Würden diese Lohnkosten verdreifacht und 1,20 Euro betragen, würden wir es als Konsumenten in Deutschland fast nicht spüren.⁷³

⁷⁰ Vgl. Wimmer, 2015, S. 278f.

⁷¹ Vgl. Wimmer, 2015, S. 278

⁷² Vgl. Pütter, 2017, S. 123 f.

⁷³ Pütter, 2017, S. 124

Dies würde zwar nicht zur Verhinderung von Kinderarbeit führen, jedoch könnten Kinder und Erwachsene durch die erhöhten Löhne ein angemesseneres Leben führen.⁷⁴

Mit einer Änderung des Bewusstseins und folglich des Kaufverhaltens könnten somit auch so genannte Außenstehende etwas zum Kampf gegen Kinderarbeit beitragen. Doch auch durch den Kauf von Produkten, welche mit einem vertrauenswürdigen Siegel gekennzeichnet sind, welches die Herstellung ohne Kinderarbeit garantiert, können Konsumenten ihren Beitrag leisten.⁷⁵

4.6.4 Gütesiegel

Immer mehr Konsumenten verlangen die Gewissheit, dass die Produktion ihrer gekauften Produkte unter legalen und fairen Bedingungen erfolgt ist.⁷⁶ Daher greifen viele Hersteller zu Aufklebern mit der Aufschrift „Garantiert ohne Kinderarbeit“. Doch nur sehr wenige dieser „Garantien“ erfüllen tatsächlich die Auflagen, um als vertrauenswürdiges Siegel bezeichnet zu werden. Ein entscheidender Punkt ist dabei, um welchen Siegel-Inhaber es sich dabei handelt. Siegelvergleichsplattformen liefern Übersichten mit zuverlässigen, seriösen Siegel. Mit dem Kauf von Produkten, welche mit Labels, die auf diesen Plattformen aufgelistet sind, gekennzeichnet sind,⁷⁷ erhalten die Konsumenten die gewünschte Gewährleistung einer fairen Herstellung und können somit aktiv gegen die Ausbeutung von Kindern mithelfen.⁷⁸

4.6.5 Fairtrade

Im Jahr 1988 entstand in den Niederlanden die erste Fairtrade-Marke, woraufhin etliche andere Länder diesem Beispiel in kürzester Zeit folgten. 1997 wurde aus all jenen schließlich der gemeinsame Verein Fairtrade Labelling Organizations International, kurz FLO, gegründet. Heute ist dieser mit mehr als 20 unterschiedlichen Siegeln⁷⁹ das am weitesten verbreitete und führende Zertifizierungssystem der Welt.⁸⁰

⁷⁴ Vgl. Pütter, 2017, S. 124

⁷⁵ Vgl. Stockhausen, 2016, S. 105 f.

⁷⁶ Vgl. Wimmer, 2015, S. 267

⁷⁷ Vgl. Pütter, 2017, S. 138f.

⁷⁸ Vgl. Stockhausen, 2016, S. 105f.

⁷⁹ Vgl. Hanel, et al., 2016, S. 33

⁸⁰ Vgl. i-gelb GmbH Köln

Die verfolgten Standards können in drei wesentliche Bereiche zusammengefasst werden. Zum Ersten ist dies der soziale Sektor, wobei die Ziele insbesondere darin liegen, allen Angestellten einen Mindestlohn zu garantieren und ihnen somit die Chance auf ein finanziell abgesichertes Leben zu geben. Die langfristigen Handelsbeziehungen und Vorlagen der internationalen Arbeitsstandards der ILO stehen ebenfalls im Mittelpunkt. Diskriminierung, Zwangsarbeit und illegale Kinderarbeit sind verboten. Der zweite Bereich betrifft ökologische Auflagen, welche die Gewährleistung der Sicherheit von Mensch und Natur seitens der Produzentenorganisationen fordern. Der Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft unterliegt ebenfalls strengen Vorlagen und ist strikt geregelt und auch der Schutz von natürlichen Ressourcen steht im Vordergrund. Der Einsatz von gentechnisch verändertem Saatgut ist verboten. Drittens sorgen transparente Handelsbeziehungen und die Garantie der Zurückverfolgbarkeit der Produkte ebenfalls für die Berücksichtigung der Standards.⁸¹

Das Siegel Fairtrade kümmert sich in erster Linie nicht um Kinderarbeit, sondern um das Knüpfen gerechter Handelsbeziehungen. Es wird zwar versucht, die Kinder aus den Produktionsstätten zu holen, doch generell unterscheidet Fairtrade sehr stark zwischen ausgebeuteten und arbeitenden Kindern. Ausbeuterische Kinderarbeit ist verboten, nicht aber deren Mithilfe. Solange die verrichtete Arbeit den Schulbesuch der Kinder nicht einschränkt, dürfen diese im Betrieb mithelfen. Wenn ein solcher Handel in Zukunft ein fester Bestandteil der Wirtschaftssysteme würde, so würden die Lebens- und Arbeitsbedingungen von über sieben Millionen Menschen in benachteiligten Gebieten des Südens verbessert werden.

4.6.6 Legalisierung von Kinderarbeit

Ein weiterer Ansatz, welcher von der Christlichen Initiative Romero, kurz CIR, unterstützt wird, wäre die Legalisierung von Kinderarbeit. CIR ist der Meinung, dass Kinder ohnehin Arbeit verrichten, egal ob mit oder ohne Verbot. Bei der Legalisierung müssten Arbeitgeber auch ihre minderjährigen und bislang illegalen Angestellten registrieren. Dadurch könnte auch die wahre Anzahl der arbeitenden Kinder festgestellt werden.⁸²

⁸¹ Vgl. Hanel, et al., 2016, S. 34f.

⁸² Vgl. Reichel, 2012, S. 54 f.

5 Kinderarbeit in Indien

Kinder sind in der Wirtschaft Indiens eine signifikante Arbeitskraft und damit ebenso wichtig als Mitverdiener in den Familien. Im Jahr 2016 betrug die Anzahl der arbeitenden Kinder in Indien etwa 50 Millionen, womit der Staat zu den Ländern mit den höchsten Raten zählt.⁸³ Einer der Hauptgründe dafür ist das Kastensystem des Hinduismus, welches nach wie vor die Rangordnung innerhalb der Gesellschaft in Indien festlegt.⁸⁴ Die Arbeitsbereiche, in denen von gesetzlich illegalen Kräften Arbeit verrichtet wird, umfassen die verschiedensten wirtschaftlichen Bereiche wie Schlossereien, Werkstätten, aber auch Gerbereien. Alle Gefahren, welchen die Kinder in diesen Branchen ausgesetzt sind, schaden ihrer Entwicklung und wirken sich in weiterer Folge meist negativ auf ihre Zukunft aus.⁸⁵

5.1 Kultur und Gesellschaft

In Indien leben laut verlässlichen Angaben 75 % der Bevölkerung in absoluter Armut. 50 % davon, nämlich 350 Millionen Menschen, befinden sich wiederum unter der Armutsgrenze. Diese Zahlen verweisen bereits auf die hohe Rate der Menschen, darunter auch viele Kinder, welche ausbeuterischen Arbeiten ausgesetzt sind. Als Mitgrund dafür gilt unter anderem das Kastensystem, welches der Hinduismus, die Religion der meisten Inder, vorgibt. Die Gesellschaft wird dabei in vier Hauptkasten sowie in Kastenlose gegliedert. Nahezu alle Menschen, welche in Armut leben, befinden sich in der Kategorie der Kastenlosen. Die Geburt als Kastenloser kann aus zwei Gründen erfolgen. Grundlage ist der Glaube an die Wiedergeburt. Es wird behauptet, dass die Person im vorigen Leben ein Tier gewesen sei und nun eine Stufe höher geboren ist oder sie sich aufgrund einer schlechten Tat in ihrem vorherigen Leben in der Kategorie der Kastenlosen befindet. Der Grundsatz dabei lautet, dass Gott so seine Strafe an ihnen vollzieht und sie schlechtere Menschen seien, weshalb es sich auch bei Ausbeutung solcher Kastenlosen durch Personen aus höheren Kasten nicht um ein Verbrechen handle, sondern diese ihnen lediglich dabei helfen zu überleben.⁸⁶

⁸³ Vgl. Pütter, 2017, S. 88

⁸⁴ Vgl. Pütter, 2017, S. 19

⁸⁵ Vgl. Bruning, et al., 1993, S. 86

⁸⁶ Vgl. Pütter, 2017, S. 19ff.

Ein weiterer Aspekt ist die hohe Rate an Analphabeten, wozu nach wie vor 30 % der Bevölkerung zählen. Menschen wissen aufgrund der fehlenden Bildung nicht über die ihnen zustehenden Rechte Bescheid und sind der Ausbeutung somit hilflos ausgesetzt. Obwohl Indien sehr weitreichende Gesetze für den Schutz Benachteiligter hat, sind diese aufgrund von Korruption und eben der Unwissenheit vieler Menschen beinahe zur Gänze wirkungslos. Daher ist eben auch die hohe Anzahl an Analphabeten ein Mitgrund für die hohe Rate an Kinderarbeit in Indien. Da die Menschen weder lesen noch schreiben können, werden Arbeitsverträge lediglich mit einem Daumenabdruck unterzeichnet. Dass sie damit jedoch häufig sich selbst und ihre ganze Familie von einer lebenslänglichen Arbeit abhängig gemacht haben, ist ihnen nicht bewusst. Des Weiteren übergeben viele Eltern die Verantwortung für ihre Kinder ohne negative Absicht in die Hände von Arbeitgebern mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft für sie. Unter welch grausamen Bedingungen die Kinder jedoch dann schufeten müssen, wissen sie dabei vielfach nicht.⁸⁷ Dass Mädchen früher als Jungen arbeiten müssen und ihr Einkommen geringer ausfällt, ist in Indien auch kein Einzelfall.⁸⁸

5.2 Gesetzliche Regelungen der indischen Regierung

Neben der UN-Kinderrechtskonvention, sowie der ILO Konvention 138 hat Indien noch weitere gesetzliche Regelungen gegen Kinderarbeit. Der Artikel 24 untersagt jegliche von Kindern unter 14 Jahren verrichtete Arbeit in Fabriken, Bergwerken und anderen gefährlichen Umgebungen. In Artikel 39 wird der Schutz von Kindern vor Ausbeutung, Vernachlässigung und psychischen Belastungen festgehalten. Gerechte Arbeitsbedingungen werden im Artikel 42 definiert und gefordert.⁸⁹ Doch all diese Übereinkommen sind aufgrund ihrer ungenauen Definitionen schwer einzuhalten, da sie einen weitreichenden Platz für Interpretation der einzelnen Gegebenheiten lassen.⁹⁰

⁸⁷ Vgl. Pütter, 2017, S. 23

⁸⁸ Vgl. Bruning, et al., 1993, S. 71

⁸⁹ Vgl. Stockhausen, 2016, S. 19f.

⁹⁰ Vgl. Stockhausen, 2016, S. 23

5.3 Produktionsbereiche

Die Bereiche, in denen indische Kinder ausbeuterische Arbeit verrichten, umfassen eine weite Bandbreite. Viele dieser Produktionsstätten hätten ohne die Arbeit von Kindern keine Chance, die große Nachfrage zu bewältigen.

5.3.1 Teppichindustrie

In den 1980er Jahren begannen die Preise für bestimmte Produkte, wie zum Beispiel für handgeknüpfte Orientteppiche, in den Industriestaaten deutlich zu sinken. Die Nachfrage nach diesen billigen Produkten stieg jedoch stetig, weshalb Hersteller aus Indien, insbesondere aus dem Bundesstaat Uttar Pradesh, welcher als unterentwickeltster und bevölkerungsreichster Staat Nordindiens gilt⁹¹, in kürzester Zeit eine große Industrie aufbauen mussten. Da sie in kürzester Zeit billig produzieren wollten und die Anzahl der geknüpften Knoten nicht von Bedeutung war, eigneten sich für die Herstellung dieser begehrten Waren auch Kinder, da sich solche Teppiche eben leicht und schnell herstellen ließen und die Anlernzeit nicht von langer Dauer war. Ohne die Arbeit von Kindern können bzw. konnten die Hersteller das Maß an Nachfrage nicht bewältigen.⁹²

5.3.1.1 Arbeitsbedingungen

In Indien gibt es nach staatlichen Angaben 97.000 Knüpfstühle mit 1,5 Millionen Angestellten.⁹³

Die Beschäftigten, so auch Kinder, arbeiten zwischen 12 und 16 Stunden am Tag und haben, ausgenommen fünf hohe Hindu-Feiertage, nie einen freien Tag.

5.3.1.2 Gesundheitliche Gefahren

Bei nahezu 100 % aller Kinder, welche in der Teppichindustrie in Indien tätig sind, sind äußere Verletzungen an den Händen sowie Atembeschwerden nachzuweisen. Geschätzte 20 % erkranken an Tuberkulose, welche meist auf die fehlenden Staubschutzmasken zurückzuführen ist. Diese körperlichen Beschwerden sind oft das Ergebnis mehrerer Faktoren, welche unter anderem auf die vorzufindenden Arbeitsbe-

⁹¹ Vgl. Bruning, et al., 1993, S. 75

⁹² Vgl. Pütter, 2017, S. 28

⁹³ Vgl. Pütter, 2017, S. 30

dingungen zurückzuführen sind. Dabei handelt es sich vor allem um die hohen Temperaturen, welche aufgrund von fehlenden Ventilatoren in den Hütten bis zu von 50 Grad Celsius betragen. Kraft und Aufmerksamkeit sinken daher schneller, weshalb sich betroffene Kinder eher in die Finger schneiden und infolgedessen auch oft sichtbare Narben oder gar fehlende Fingerkuppen zurückbleiben. Sollte bei einer Verletzung wie dieser Blut auf einen in Arbeit befindlichen Teppich tropfen, wird die Wunde mit brutalsten Methoden verschlossen, indem die Knüpfstuhlbauer geschwefelte Streichholzköpfe in die offenen Wunden geben, diese anzünden und die Verletzung somit verätzen, um den Blutfluss zu stoppen. Auch vor körperlicher Gewalt sowie sexuellem Missbrauch bleiben viele Kinder nicht verschont. Der Bewegungsdrang und die damit verbundene körperliche Entwicklung der Kinder wird aufgrund der langen Arbeitszeiten stark eingeschränkt. Körperliche Schäden wie krumme Rücken sind die Folge.⁹⁴

5.3.2 Natursteinindustrie

In den über 10.000 existierenden Steinbrüchen in Indien⁹⁵ arbeiten mindestens 150.000 Kinder. Hier ist der Anteil der weiblichen Kinderarbeiter größer als der der männlichen.⁹⁶ Die Abnehmer und somit Unterstützer dieser Kinderarbeit kommen größtenteils aus Zentraleuropa. Über 90% der in Deutschland verlegten Pflastersteine kommen aus Steinbrüchen in Indien.⁹⁷

5.3.2.1 Gefahren und Lebensbedingungen

In Steinbrüchen schufften in vielen Fällen nicht nur einzelne Familienmitglieder, sondern aufgrund der hohen Schulden und der somit vorhandenen Schuldknechtschaften meist die gesamte Familie. Daher werden auch schon Neugeborene mitgenommen und mit einem Tuch auf einen Baum gebunden. Um nun die Mütter nicht von der Arbeit abzulenken, wird den schreienden Babys Opium als Beruhigungsmittel gegeben. Die Lebenserwartung dieser Menschen, welche von Geburt an sozusagen am Steinbruch leben, liegt aufgrund der vorhandenen Gefahren, auf welche später näher eingegangen wird, bei 30 Jahren. Den kleinen Kindern wird im Alter von vier

⁹⁴ Vgl. Pütter, 2017, S. 34ff.

⁹⁵ Vgl. Pütter, 2017, S. 64

⁹⁶ Vgl. Pütter, 2017, S. 68

⁹⁷ Vgl. Pütter, 2017, S. 64

Jahren bereits ein Hammer als Spielzeug in die Hand gedrückt, wodurch sie bereits im jungen Alter indirekte Arbeit verrichten. Sie wachsen sozusagen mit der Tätigkeit des Hämmerns auf und haben erst gar nicht die Möglichkeit, ein anderes Umfeld kennenzulernen. Ein indischer Kollege des Autors und Kinderarbeitsexperten Benjamin Pütter beschreibt diesen Zustand wie folgt:

Seht ihr, so geht das seit Generationen. Schon in diesem zarten Alter spielt das Kind mit einem Hammer. Mit dem Alter wächst auch die Größe des Hammers. Es ist die einzige Entwicklung in seinem Leben!⁹⁸

Die Menschen arbeiten sechs Tage in der Woche im Steinbruch und leben aufgrund der weiten Entfernung zu ihrem Wohnort am Rand der Steinbrüche. Die Arbeit ist aufgrund der monatelangen Monsunregen auf acht bis neun Monate im Jahr begrenzt. Neben der Hitze, welche oft über 50 Grad erreicht, sind die Arbeiter zusätzlichen Gefahren ausgesetzt. Besonders schädigend wirkt wie in der Teppichindustrie der Staub. Schutzmasken sind entweder nicht vorhanden oder werden von den Arbeitern aufgrund der Hitze verweigert. Durch diesen Staub bekommen viele Menschen eine Steinstaublunge, auch Silikose genannt. Jeder fünfte Arbeiter erkrankt an dieser unheilbaren Krankheit. Weiters werden viele Menschen, darunter auch viele Kinder, aufgrund des herrschenden Lärmes taub. Schutzkleidung ist so gut wie nicht vorhanden, weshalb der Großteil der Angestellten immer wieder schwere Verletzungen erleidet. Kinder, welche in Stollen arbeiten, sind einem Steinschlag oft schutzlos ausgesetzt, obwohl ein Schutzhelm allein schon viele Verletzungen verhindern könnte. Der Mangel an festem Schuhwerk zwingt die meisten dazu, barfuß im Steinbruch zu arbeiten, was wiederum zu schweren Schnittwunden in der Fußsohle führen kann. Ausschlaggebend für Schäden bei der körperlichen Entwicklung der Kinder ist die Arbeit mit Schlagbohrmaschinen, welche die minderjährigen Arbeiter oft nur zu dritt oder zu viert bewältigen können. Bei dieser Arbeit werden die Schleimbeutel an den Gelenken zerstört und dies schädigt die körperliche Entwicklung.⁹⁹

5.3.3 Schmuckproduktion

Kinderarbeit zählt in der Stadt Firozabad im Bundesstaat Uttar Pradesh mit ihrer 300-jährigen Existenz mittlerweile zur Tradition. Bei der Herstellung von Vasen, Schüs-

⁹⁸ Pütter, 2017, S. 69

⁹⁹ Vgl. Pütter, 2017, S. 64ff.

seln und Glasprodukten arbeiten 40.000 bis 50.000 Kinder bis zu 14 Stunden am Tag. Laut indischem Gesetz handelt es sich hierbei um besonders gesundheitsgefährdende Arbeit, da bei dieser nicht nur sichtbare Narben von Verbrennungen an den Händen zurückbleiben, sondern auch giftige Dämpfe der Gesundheit der Kinder schaden.¹⁰⁰

Auch in Delhi sind Kinder 12 bis 14 Stunden am Tag damit beschäftigt, kleine Schmucksteine auf Handspiegel aufzukleben. Beim Großteil der Kinder sind in diesen Fällen Zeichen von Hospitalismus zu erkennen. Die Kinder können sich oftmals nicht verständigen, da sie aus 800 bis 1.500 km Entfernung stammen und die lokale Sprache nicht beherrschen. Die Hütten dürfen nur in Begleitung für die Benutzung der Toiletten verlassen werden.¹⁰¹

5.3.4 Seidenindustrie

Die Bekleidungsindustrie ist nach der Landwirtschaft der zweitwichtigste Wirtschaftssektor Indiens. Die Provinz Tamil Nadu ist das Zentrum dieser Industrie. Die Anzahl der minderjährigen Angestellten liegt hier bei über 85 %. 23 % davon sind wiederum erst zwischen 12 und 14 Jahre alt.¹⁰²

5.3.5 Feuerwerkskörper

Obwohl indische Feuerwerkskörper mit ihrer Herkunft aus Sivakasi, Südindien, für ihre schlechte Qualität bekannt sind, zählt Indien nach China zum zweitgrößten Exporteur solcher Produkte. Die Herstellung von Raketen, Wunderkerzen und so genannten Böllern erfolgt laut der Österreichischen Organisation „Jugend eine Welt“ durch 70.000 Kinder, welche auch hier zumeist erst zwischen 12 und 14 Jahre alt sind. Sechs Tage die Woche, 13 Stunden am Tag sind die Kinder den giftigen Dämpfen von Aluminium und Schwefelpulver ausgesetzt. Die Folgen davon sind oft Asthma und Herz-Kreislaufkrankungen.¹⁰³

¹⁰⁰ Vgl. Pütter, 2017, S. 88f.

¹⁰¹ Vgl. Pütter, 2017, S. 92

¹⁰² Vgl. Pütter, 2017, S. 94

¹⁰³ Vgl. Pütter, 2017, S. 94f.

5.3.6 Hausangestellte

Von der oberen Mittelschicht wie auch der Oberschicht der indischen Gesellschaft wird die Existenz von billigen Hausangestellten, häufig Kindern, freudig angenommen. Weit über 10.000 Kinder arbeiten sieben Tage die Woche als Sklaven in einem Haushalt. Neben einer schlechten Unterkunft sind viele Mädchen auch sexueller Nötigung ausgesetzt.¹⁰⁴

5.4 Ein Land mit Handlungsbedarf

Indien ist mit seiner großen Einwohnerzahl und der sozialen Struktur ein Land mit einigen Gegensätzen. Das Ungleichgewicht zwischen Armut und Reichtum ist ein Grund für die hohe Rate an ausgebeuteten Menschen. Insbesondere die hohe Anzahl an Analphabeten, welche mit der mangelnden Qualität der Schulbildung in Verbindung steht, kann zu keiner Verminderung der Anzahl an Kinderarbeitern beitragen. Die Produktionsbereiche, in denen Kinder etliche gesundheitliche Gefahren sowie verheerende Arbeits- und Lebensbedingungen erfahren müssen, sind sehr zahlreich und daher auch nicht in eine wirtschaftliche Kategorie einzugliedern. Um dieser vorliegenden Problematik nun entgegenzuwirken und den Kindern eine Chance auf eine lebenswürdigere Zukunft zu geben, bedarf es seitens der Regierung, aber auch der der Religion und der Gesellschaft einiger Handlungsschritte.

¹⁰⁴ Vgl. Pütter, 2017, S. 92f.

6 Fazit

Kinderarbeit ist ein bereits lange bestehendes, aber dennoch aktuelles Problem, von welchem heutzutage besonders Kinder aus Entwicklungs- und Schwellenländern betroffen sind. Obwohl es mittlerweile auch weltweite Regelungen gegen Kinderarbeit gibt, ist es bislang nicht möglich, diese vollständig zu verhindern. Hauptgrund dafür sind die fehlenden finanziellen Mittel in den betroffenen Staaten. Kinder wachsen bereits in armen oder zudem noch verschuldeten Familien auf und haben gar keine andere Alternative, als arbeiten zu gehen, um sich und ihre Familienmitglieder am Leben zu erhalten. Bildungsangebote sind wohl fast überall vorhanden, jedoch führen diese schlecht ausgereiften Bildungseinrichtungen oft dazu, dass Kinder frühzeitig ihre Schullaufbahn abbrechen und stattdessen Geld verdienen. Klar ist jedoch auch, dass alle Betroffenen Verlierer innerhalb des herrschenden Wirtschaftssystems sind und sich nicht wirklich dagegen wehren können.

Kinderarbeit ist auch in Indien nach wie vor aktuell. Die hohe Anzahl an Analphabeten, die hohe Bevölkerungsdichte und das aufgrund der Religion vorliegende Kastensystem tragen zu einem sozusagen ewigen Kreislauf dieser Problematik bei, da Menschen mit diesem Hintergrund nicht die Chance haben, aus diesem System auszubrechen. Die Arbeitsbedingungen in den einzelnen Produktionsstätten sind zu meist unmenschlich und insbesondere für Kinder nicht zumutbar.

Doch seit etwas mehr als 20 Jahren haben verschiedene Organisationen begonnen, sich für diese betroffenen Kinder einzusetzen und haben Siegel geschaffen, die gewährleisten sollen, dass gewisse Produkte nur unter bestimmten Bedingungen hergestellt werden dürfen. Es muss jedoch parallel zu Maßnahmen, die Kinderarbeit verbieten, auch dafür gesorgt werden, dass den Kindern die von der ausbeuterischen Arbeit befreit sind, Alternativen geboten werden. Denn nur so haben junge Menschen die Möglichkeit, aus dem Teufelskreis, Armut, Ausbeutung und neuerliche Armut über Generationen auszubrechen und damit eine Chance auf eine lebenswertere Zukunft zu bekommen.

Die Bekämpfung von Kinderarbeit benötigt also verschiedene Ansätze. Neben einer angemessenen Schulbildung mit gut ausgebildeten Lehrern und der Verpflichtung

der Produzenten zu Gütesiegeln, sind auch die Konsumenten in ihren Kaufentscheidungen zu einem Umdenken zu bewegen. Nur so werden Produktionsfirmen ihre Firmenpolitik ändern. Lediglich eine signifikant sinkende Nachfrage nach Billigprodukten kann Produktionsfirmen dazu bewegen die Beschäftigungspolitik, die Arbeitsbedingungen und die Entlohnung der Arbeiter zu ändern, beziehungsweise zu verbessern. Mit gesetzlichen Vorlagen alleine ist es also nicht möglich, Kinderarbeit effektiv zu bekämpfen, da den Betroffenen damit keine vernünftigen Alternativen geboten werden. Solange sich die Rahmenbedingungen nicht ändern, werden Kinder weiterhin alle Arten von Arbeit annehmen, um ihr Überleben zu sichern. Gefragt ist folglich neben den schon erwähnten Maßnahmen direkt in den betroffenen Ländern eine kollektive Solidarität rund um den Globus, vor allem in reichen, hochindustrialisierten Ländern, auch bei jedem Einzelnen von uns. Die allbekannte Aussage: „Es ist schrecklich, aber ich kann nichts ändern“, gilt demnach nicht.

Literaturverzeichnis

i-gelb GmbH· Köln. FAIRTRADE. [Online] 13. 12 2018. <https://www.fairtrade.at/>.

Arbeitsorganisation, Internationale. 1973. Übereinkommen 138. [Online] 20. September 2018. https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---normes/documents/normativeinstrument/wcms_c138_de.htm.

—. **1999.** Übereinkommen 182. [Online] 20. September 2018. https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---normes/documents/normativeinstrument/wcms_c182_de.htm.

Balzer, Monika. 2000. *Gerechte Kleidung*. Leipzig: Hirzel

Bourdillon, Michael, et al. 2010. *Rights and Wrongs of Children's Work*. New Brunswick, New Jersey, London: Rutgers University Press.

Bruning, Reinhard und Sommer, Birgit. 1993. *Kinderarbeit Probleme - Politische Ansätze - Projekte*. s.l.: Horlemann.

Burfeindt, Yvonne. 2013. *Kindheit als pädagogisches Moratorium? Aufwachsen in Zeiten der Beschleunigung*. Kiel: s.n.

Dohmen, Caspar. 2017. *Das Prinzip Fairtrade*. Berlin: orange-press.

Engelmann, Reiner. 2008. *Kinder: ausgegrenzt und ausgebeutet*. [Hrsg.] Marion Schweizer. Menschenrechte. Bad Honnef: Horlemann Verlag.

Fair Stone e.V. fairstone.win-win.agency. [Online] 7. 12 2018. <http://fairstone.win-win.agency/>.

Hanel, Helene und Hofstetter, Sonja. 2016. *Ausbeuterische Kinderarbeit*. Wien: s.n.

Hungerland, Beatrice. 2010. Kindheiten im Kulturvergleich. [Buchverf.] Manfred Liebel und Ronald Lutz. [Hrsg.] Manfred Liebel und Ronald Lutz. *Sozialarbeit des Südens*. Oldenburg: Paulo Freire Verlag.

Johnson, Jean. [goodweave](http://www.goodweave.de/). [Online] 12. 12 2018. <http://www.goodweave.de/>.

Liebel, Manfred. 1998. *Ja zur Arbeit - Nein zur Ausbeutung!* Frankfurt am Main: IKO-Verlag.

—. 2010. Staat oder soziale Bewegung? Überlegungen zu einem basisorientierten und lokalisierten Umgang mit Kinderrechten. [Buchverf.] Manfred Liebel und Ronald Lutz. *Sozialarbeit des Südens*. Oldenburg: Paulo Freire Verlag, Bd. 3.

Montgomery, Heather. 2010. What is a child- what is childhood? [Buchverf.] Manfred Liebel und Ronald Lutz. [Hrsg.] Ronald Lutz und Manfred Liebel. *Sozialarbeit des Südens*. Oldenburg: Paulo Freire Verlag, Bd. 3 Kindheiten und Kinderrechte.

Praetor Intermedia. UN-Kinderrechtskonvention. [Online] 17. 1 2019. <https://www.kinderrechtskonvention.info/>.

Pütter, Benjamin. 2017. *Kleine Hände - grosser Profit*. München: Wilhelm Heyne Verlag.

Reichel, Fabian. 2012. *Kinderarbeit. Ausgewählte Probleme und Lösungsansätze. [Skoobe Edition]* s.l.: GRIN Verlag.

Schmidt, Walter, Sehrbrock, Ingrid und Pütter, Benjamin. XertifiX. [Online] 3. 12 2018. <https://www.xertifix.de/>.

Stockhausen, Alina. 2016. *Kinderarbeit in indischen Stienbrüchen. Ein ewiger Kreislauf aus Armut, Leid und Sklaverei? [Skoobe Edition]* s.l.: GRIN Verlag.

Wimmer, Georg. 2015. *Kinderarbeit - ein Tabu*. Wien: Mandelbaum Verlag.